

einen anderen Text haben als die alten. Im übrigen zeigt sich auch in unserem Falle, daß die Exemplare keineswegs immer den besten Text überliefern <sup>105</sup>). Wann und wo nun im einzelnen die Überarbeitung des ursprünglichen Petrus de Vinea-Textes erfolgt ist, und mit wieviel Redaktionsstufen wir dabei zu rechnen haben, das alles wird vielleicht die künftige Gesamtkollationierung feststellen können.

Blicken wir nun auf die bisherigen Untersuchungen zurück, so ist das Ergebnis — wenigstens vom Standpunkt eines Editors aus — nicht gerade ermutigend. Positiv haben wir nur ermitteln können, daß bestimmte Sammlungen an der Universität Paris, andere an der päpstlichen Kurie entstanden sind, und daß zwischen den verschiedenen Formen der Sammlung mehr oder weniger enge Beziehungen bestehen. Aber weder der Text noch der Bestand noch die Ordnung der verschiedenen Redaktionen erlauben mit Sicherheit die Rekonstruktion eines Archetyps. Wenn wir an den Anfang der Entwicklung die großen sechsteiligen Sammlungen der Universität Paris gestellt haben, so haben wir das auf Grund historischer Erwägungen getan. Aber wir können weder von der Schrift noch vom Text aus entscheiden, ob nun die kleinen Sammlungen Auswahlen aus den großen oder die großen Erweiterungen von kleinen Sammlungen sind. Paläographisch läßt sich nichts sagen, weil die Hss., auf die es ankommt, alle innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums von zehn, höchstens 20 Jahren entstanden sind. Philologisch kommen wir nicht weiter, weil die umfangreichen Kontaminationen die üblichen Methoden der Textkritik scheitern lassen. Auch aus dem Bestand und der Reihenfolge der Briefe konnten wir keine endgültigen Schlüsse ziehen, zumal auch hier Kontaminationen nachweisbar sind <sup>106</sup>). Es wird sich daher empfehlen, auf eine Stammtafel zu verzichten und um die vermutete Ursammlung oder die Ursammlungen herum eine unbekannte

<sup>105</sup>) Vgl. Christ, Petia S. 16 f. u. 19.

<sup>106</sup>) Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß in manchen Hss. die Rubrikenverzeichnisse vor den einzelnen Büchern eine andere Reihenfolge, z. T. auch andere Briefe enthalten als der folgende Text; für einen ähnlichen Fall in der sog. Sammlung des Marinus von Eboli s. C. Erdmann, QFIAB. 21, 179 f. Auch „Irrtümer“ innerhalb des Textes sind aufschlußreich; so hat z. B. in Ottob. lat. 1778 das auf II, 17 folgende Stück II, 20 die Rubrik von II, 18. Offenbar lag dem Schreiber eine zweite Hs. mit dieser Reihenfolge vor. Besonders auffällige Verschiedenheiten zwischen den Rubrikenverzeichnissen und dem tatsächlichen Bestand finden sich in der großen sechsteiligen Sammlung Kassel Hist. 4<sup>o</sup>, 5, die vielleicht mit Paris lat. 4042 und Oxford, Merton 122 aus dem Bereich der päpstlichen Redaktionstätigkeit stammt.